

P. František Hylmar, SJ, über den Beitrag der berühmten Architektin Eva Jiříčná während der Veranstaltung Barock-Jesuiten-Klattau 2012

Der tschechische Jesuitenprovinzial P. František Hylmar, SJ hat uns seine Eindrücke vom Besuch der Architektin Frau Eva Jiříčná auf der Veranstaltung Barock-Jesuiten-Klattau 2012 mitgeteilt. Frau Architektin hat den Vortrag „Wann ist das Alte neu und das Neue alt“ in Klattau gehalten, sie hat die Fragen der Zuhörer beantwortet und zum Schluss ihres Besuchs hat sie gemeinsam mit dem klattauer Bürgermeister Rudolf Salvetr, dem Jesuitenprovinzial P. František Hylmar und dem Vorsitzenden des Vereins Klattauer Katakomben Václav Chroust „prampouch“, die Verbindungsbrücke zwischen der Jesuitenkirche und dem Jesuitenwohnheim, die sie entworfen hat, feierlich geöffnet.

Die Verbindungsbrücke und das gesamte Werk von Frau Jiříčná hat der pilsner Bischof František Radkovský gesegnet.

Am Samstagnachmittag hat der Vortrag unseres seltenen Gastes, Frau Architektin Jiříčná, den Saal der Stadtbibliothek bis zum letzten Platz mit aufmerksamen Zuhörern gefüllt.

„Als ich an der Akademie studiert habe, hat Herr Professor mit uns in seinem verrauchten Arbeitszimmer über unsere Projekte lange bis in die Nacht diskutiert und hat sie bis in die kleinsten Details analysiert. Einmal gegen Mitternacht habe ich, schon todmüde, protestiert: Herr Professor, das betrifft doch nicht mehr die Architektur! Fräulein, hat er geantwortet, finden Sie mir drei Dinge, die mit Architektur nicht zusammenhängen. Bis heute suche ich nach diesen drei Dingen.“ Etwa mit solchen Worten hat Frau Jiříčná eine von ihren grundlegenden Lebensinspirationen vorgestellt. Dank dieser Tatsache erscheint in ihrem Werk Sinn für das Ganze und gleichzeitig für das Detail, und alles ist auf den Menschen gerichtet.

Ihr Vortrag und sie selbst haben auf die Zuhörer mit einem höchst menschlichen angenehmen Eindruck gewirkt.

Im ersten Teil ihres Beitrags hat Frau Architektin gezeigt, wie die reichen und erfinderischen Formen der lebendigen und nichtlebendigen Natur menschliche Bauten inspirieren, von den ältesten bis zu den zeitgenössischen. Das Alte beinhaltet das Neue und umgekehrt. Das gilt auch für ihr Werk, das sie uns vorgestellt hat – es ist weit fern von jeder Historisierung, es ist modern, es benutzt kultiviertes Material wie Metall und Glas, seine Formen und Konstruktionen müssen entworfen werden unter Anwendung der fortgeschrittensten Methoden und der modernsten Technologien.

Die Architektur hat eine gewisse Vertikale, lehnt die natürliche Gravitation ab, strebt von der Erde in die Höhe. Heute gilt es mehr als früher, dass die Architekten in der technischen Hinsicht fast alles verwirklichen können - aber nicht alles, was sie nur mit diesem Ziel tun, ist gut, hat Frau Jiříčná geseufzt.

Die Arbeit für Investoren, deren Weiche nicht allein schneller Gewinn ist, und für Kunden, die sich nicht nur für banalen Komfort interessieren, bedeutet Freude, das Gegenteil bringt eher Betrübnis.

Sehr realistisch und wahrheitsgemäß wirkt der Entwurf, der den Arbeitsstil von Frau Architektin und ihrem Team erklärt. Man kann ihn im Erdgeschoß des Jesuiten-wohnheimes besichtigen – es wird hier etwas vom Eva Jiříčná-Werk gezeigt, und es lohnt sich, darüber nachzudenken. Die schöpferische Arbeit kann viele Verwirrungen, Kurven, Sackgassen, Rundherumgehen nicht entbehren, sie kann an Fragen und Zweifel nicht verzichten. Solche Arbeit erfordert Erfahrung, Wissen, Mut, Begabung, Bescheidenheit, Disziplin, viel Mühe, auch ein bisschen Glück – und vor allem eine Menge Arbeit und Schweiß. Das Leben lehrt uns auch, dass sogar bei allem Bestreben und guten Absichten kein vollkommener Erfolg automatisch gesichert ist. Auch damit ist zu rechnen.

Das Werk widerspiegelt immer etwas von seinem Schöpfer. Frau Jiříčná hat in mir nach einigen Stunden unseres klattauer Zusammentreffens folgenden Eindruck hinterlassen: feine, aber feste Zerbrechlichkeit, lichtdurchflutete Klarheit – dieser Eindruck ähnelt dem, den ihr Schaffen hervorruft. Die Stärke ihrer Persönlichkeit, diese geheimnisvolle Größe, die nicht zu kaufen ist, wurde von einer höchst sympathischen Höflichkeit und Bescheidenheit begleitet, zu denen sie – nach ihren eigenen Worten – die Eltern, Lehrer und Lebenserfahrung geführt haben.

Ihrem Werk schaden diese persönlichen Eigenschaften nicht im Geringsten, im Gegenteil. Hoffentlich haben das auch die jungen Leute wahrgenommen, die zum Treffen mit Frau Jiříčná gekommen sind.

Wer Frau Architektin gesehen und gehört hat, der wird von nun an die neue klattauer Verbindungsbrücke auch als Erinnerung an ihre seltene Persönlichkeit wahrnehmen.

František Hylmar, SJ